

Hintergründe der Verwirrung über Voraussagen der Wiederkunft Jesu

1. Zeitgeschichtlicher Zusammenhang

Die Aussagen im Neuen Testament geben kein einheitliches Bild wieder, was Jesus selbst wirklich gesagt hat, und erst recht die Offenbarung des Johannes hat in Kirchen und religiösen Gruppen die abenteuerlichsten Spekulationen und Interpretationen ausgelöst, die sich zu einem großen Teil angstbesetzt bis in gesellschaftliche Diskussionen fortsetzen. Wir wollen ein paar Spuren suchen, die ein wenig Klärung bringen können.

Ein Schlüssel ist zu suchen im Zusammenhang mit der Ankündigung der Zerstörung des Jerusalemer Tempels in den Evangelien. Hier wird bereits eine Vermischung mit Endzeiterwartungen sichtbar. Wie aber kommt diese Verknüpfung zustande? Ein kurzer Blick in die geschichtliche Situation und die vorherrschenden geistigen Strömungen im jüdischen Volk zeigt uns den Rahmen des Geschehens.

In der alttestamentlichen Tradition finden wir über lange Zeiten hin eine Messiaserwartung. Je mehr das jüdische Volk unter fremde Herrschaft geriet, desto stärker bekam diese Erwartung verständlicherweise politische Ausrichtung - der messianische Retter, der sich 'auf den Thron Davids' setzen und die unabhängige Herrschaft wiederherstellen wird.

Seit Beginn des 1. Jahrhunderts vor Christus traten zunehmend Volksprediger auf, die Endzeiterwartungen verkündeten und teilweise sich selbst als der Messias ausgaben. Verbunden damit war der fest verankerte Glaube im jüdischen Volk, dass eine Zerstörung des Jerusalemer Tempels gleichbedeutend ist mit dem Ende der Welt.

Im Jahr 6 wurde Judäa zur römischen Provinz Syria geschlagen und verlor dabei seine bisherige (relative) Unabhängigkeit. Bereits kurz danach gab es einen ersten Aufstand gegen die römische Besatzung. Es war also eine stets angespannte politische Situation, die seitens der Juden religiös motiviert wurde - eine unglückliche Voraussetzung, wie wir sie aus vielen anderen Beispielen aus der Geschichte bis in unsere heutige Zeit kennen.

Mitten in diesem Pulverfass verkündet Jesus seine Botschaft vom Reich Gottes, das ein geistiges Reich ist, und selbst in den Evangelien wird dies eindeutig formuliert, und gleichzeitig wird dabei sichtbar, wie Jesus vergeblich versucht hat, die Leute von dieser politischen Messiaserwartung abzubringen. (Nebenbemerkung: wo ist heute der Unterschied zu dieser Denkweise der Juden damals bei den Gruppen, die ein Erscheinen Michaels mit seinen Heerscharen mit Raumschiffen oder auf ähnliche Weise erwarten?)

In diesem Pulverfass musste Jesus wirklich kein Prophet sein, um die Tendenz zu erkennen, dass der Kampf gegen die Römer immer fanatischer geführt wurde und zwangsläufig letztlich in einem totalen Sieg der Weltmacht Rom enden musste. Teilweise ist seine Voraussage in den Evangelien wiedergegeben, wenn auch irritierend vermengt. Schließlich begann es im Jahr 66 mit einem Aufstand hauptsächlich der Zeloten und endete im Jahr 70 mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels.

Was Jesus selbst damals den Aposteln gesagt hat und wie wenig sie das verstanden, weil sie von den alten Denkmustern des ganzen Volkes nicht loskamen, erfahren wir im Urantia Buch, Schrift 176. 1:

Um der Menge auszuweichen, die durch das Kidrontal nach Gethsemane zog, entschied Jesus und seine Gefährten, ein kurzes Stück Weges den Westabhang des Ölbergs hinaufzusteigen und dann einem Fußweg zu folgen, der zu ihrem in

geringer Entfernung oberhalb des öffentlichen Lagerplatzes gelegenen privaten Lager bei Gethsemane führte. Als sie von der Straße nach Bethanien abbogen, sahen sie den von den Strahlen der untergehenden Sonne in ein glorreiches Licht getauchten Tempel; und während sie auf dem Berg verweilten, beobachteten sie, wie in der Stadt die Lichter angingen, und genossen die Schönheit des hell erleuchteten Tempels; und dort, im sanften Licht des Vollmondes, setzten sich Jesus und die Zwölf. Der Meister unterhielt sich mit ihnen, und alsbald stellte Nathanael die Frage: „Sage uns, Meister, woran werden wir erkennen, dass jene Ereignisse unmittelbar bevorstehen?“

1. DIE ZERSTÖRUNG JERUSALEMS

Auf Nathanaels Frage gab Jesus zur Antwort: „Ja, ich will euch von den Zeiten reden, da dieses Volk den Becher seiner Frevel gefüllt haben und das Gericht jäh über diese Stadt unserer Väter kommen wird. Ich stehe im Begriff, euch zu verlassen; ich gehe zum Vater. Gebt acht, dass euch nach meinem Weggang niemand täuscht, denn manche werden als Befreier kommen und werden viele in die Irre führen. Lasst euch nicht beunruhigen, wenn ihr von Kriegen und Kriegsgerüchten hört, denn, obwohl all das geschehen wird, steht das Ende von Jerusalem nicht unmittelbar bevor. Weder Hungersnöte noch Erdbeben sollten euch etwas anhaben können, und ihr solltet unbesorgt sein, wenn man euch den zivilen Behörden überantwortet oder euch um des Evangeliums willen verfolgt. Um meinetwillen wird man euch aus der Synagoge verjagen und ins Gefängnis werfen, und einige von euch wird man töten. Wenn man euch vor Statthalter und Herrscher bringt, dann geschehe es, damit ihr für euren Glauben Zeugnis ablegt und euer unbeirrbares Festhalten am Evangelium vom Königreich unter Beweis stellt. Und wenn ihr vor Richtern steht, dann sorgt euch nicht im voraus, was ihr sagen sollt, denn der Geist wird euch gerade in jenem Augenblick eingeben, was ihr euren Gegnern antworten sollt. In jenen qualvollen Tagen werden euch selbst eure eigenen Familienangehörigen unter Führung derer, die den Menschensohn abgewiesen haben, dem Gefängnis und dem Tod überantworten. Eine Zeit lang mögen euch alle Menschen um meinetwillen hassen, aber selbst in diesen Verfolgungen werde ich euch nicht im Stich lassen; mein Geist wird euch nicht verlassen. Seid geduldig! Zweifelt nicht daran, dass das Evangelium vom Königreich über alle Feinde triumphieren und schließlich allen Völkern verkündet werden wird.“

Jesus hielt inne, während er auf die Stadt hinabsah. Der Meister erkannte, dass die Zurückweisung der geistigen Vorstellung vom Messias, die Entschlossenheit, beharrlich und blind an der weltlichen Sendung des erwarteten Befreiers festzuhalten, die Juden bald in direkten Konflikt mit den mächtigen römischen Armeen bringen würde, und dass eine solche Auseinandersetzung nur mit dem endgültigen und vollständigen Untergang der jüdischen Nation enden konnte. Als sein Volk Jesu geistiges Geschenk zurückwies und sich weigerte, das Licht des Himmels zu empfangen, das so erbarmungsvoll über ihm schien, besiegelte es damit sein Schicksal als unabhängiges Volk mit einer besonderen geistigen Sendung auf Erden. Sogar die jüdischen Führer erkannten später, dass gerade diese weltliche Vorstellung vom Messias direkt die Unruhen heraufbeschwor, die schließlich zu ihrer Vernichtung führten.

Da es Jerusalem bestimmt war, zur Wiege der jungen Evangeliumsbevewegung zu werden, wollte Jesus nicht, dass seine Lehrer und Prediger bei der entsetzlichen, mit der Zerstörung Jerusalems einhergehenden Niederwerfung des jüdischen Volkes umkämen; deshalb gab er seinen Anhängern diese Hinweise. Jesus war

sehr besorgt, einige seiner Jünger könnten in diese baldigen Aufstände hineingezogen werden und beim Fall Jerusalems umkommen.

Da erkundigte sich Andreas: „Aber, Meister, wenn die Heilige Stadt und der Tempel zerstört werden und du nicht mehr hier bist, um uns zu leiten, wann sollen wir denn Jerusalem verlassen?“ Jesus sagte: „Ihr könnt in Jerusalem bleiben, nachdem ich gegangen bin, sogar während dieser Zeiten der Qualen und erbitterten Verfolgungen, aber wenn ihr nach dem Aufstand der falschen Propheten Jerusalem schließlich von den römischen Heeren umzingelt seht, dann werdet ihr wissen, dass seine Verwüstung unmittelbar bevorsteht; dann müsst ihr in die Berge fliehen. Niemand soll in der Stadt und ihrer Umgebung verweilen, um irgendetwas zu retten, noch sollen sich jene, die sich außerhalb befinden, hineinwagen. Das Leid wird groß sein, denn das werden die Tage der Rache der Heiden sein. Und nachdem ihr die Stadt verlassen habt, wird dieses ungehorsame Volk durch das Schwert umkommen und zu allen Nationen in die Gefangenschaft abgeführt werden. So wird Jerusalem von den Heiden zertreten werden. Aber ich warne euch, lasst euch in der Zwischenzeit nicht täuschen! Wenn jemand zu euch kommt und sagt: ‚Seht, hier ist der Befreier‘, oder: ‚Seht, dort ist er‘, so glaubt ihm nicht, denn manche falschen Lehrer werden aufstehen und viele sich von ihnen in die Irre führen lassen; aber ihr sollt euch nicht täuschen lassen, denn ich habe euch all das im Voraus gesagt.“

Lange Zeit saßen die Apostel schweigend im Mondlicht da, während sich diese erstaunlichen Vorhersagen des Meisters in ihre fassungslosen Gemüter senkten. Und eingedenk eben dieser Vorwarnung floh praktisch die ganze Schar von Gläubigen und Jüngern beim ersten Erscheinen der römischen Truppen aus Jerusalem. Und sie fanden in Pella im Norden einen sicheren Unterschlupf.

Sogar noch nach dieser unmissverständlichen Warnung deuteten viele von Jesu Anhängern diese Vorhersagen dahin, dass sie sich auf die Veränderungen bezögen, die zwangsläufig in Jerusalem eintreten würden, wenn das Wiedererscheinen des Messias die Errichtung des Neuen Jerusalems und den Ausbau der Stadt zur Hauptstadt der Welt zur Folge haben würde. In ihrem Gemüt hatten die Juden entschieden, die Zerstörung des Tempels mit dem „Ende der Welt“ in Verbindung zu bringen. Sie glaubten, dass dieses Neue Jerusalem ganz Palästina füllen und dass auf das Ende der Welt sofort das Erscheinen der „neuen Himmel und der neuen Erde“ folgen würde. Und so ist es nicht verwunderlich, dass Petrus sagte: „Meister, wir wissen, dass alles vergehen wird, wenn die neuen Himmel und die neue Erde erscheinen, aber wie werden wir wissen, wann du wiederkehrst, um all dies zu vollbringen?“

Als Jesus das hörte, sann er eine Weile nach und sprach dann: „Ihr irrt euch dauernd, weil ihr stets die neue Lehre an die alte anzuhängen versucht; ihr seid entschlossen, meine ganze Lehre misszuverstehen; ihr besteht darauf, das Evangelium gemäß euren althergebrachten Vorstellungen auszulegen. Trotzdem will ich versuchen, euch aufzuklären.“

* * * * *

2. Die Rolle des Weltbildes

Am Schluss des im 1. Teil zitierten Auszugs aus dem Urantia Buch weist Jesus auf einen Gesichtspunkt hin, der leicht übersehen wird, aber in der Erfahrung stets wiederkehrt. Es ist die Frage: Warum verstehen wir Mitteilungen, Informationen und ganze Lehren so häufig falsch? Jesus nennt als Grund dafür, dass selbst die Apostel die neue Lehre in ihre überkommenen Vorstellungen (= „Weltbild“) eingliedern wollen und nicht verstehen, dass sie

ihr altes ‚Weltbild‘ auch innerlich loslassen müssen um ein ‚neues Weltbild‘ zu erfassen und zu entwickeln.

An diesem Punkt der Überlegungen stoßen wir auf ein Phänomen, das ganz allgemein mit der menschlichen Erkenntnis- und Verstehensfähigkeit zusammenhängt und ein Thema ist, mit dem sich insbesondere Philosophen und in neuerer Zeit auch Psychologen auseinandergesetzt haben, ohne jedoch zu eindeutig befriedigenden Antworten zu kommen. Aus meiner Sicht die überzeugendste Darstellung der biologischen Ursachen finden wir bei dem Biologen Humberto Maturana (Humberto Maturana und Francisco Varela, Der Baum der Erkenntnis: Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens, Verlag Goldmann 1987).

Ein Teilergebnis deren Forschungen zeigt, dass die Reaktion eines jeden Lebewesens auf seine Umwelt bestimmt wird durch seine Erfahrungen, die es im Laufe seines Lebens mit dieser Umwelt gemacht hat. Nicht anders verhält es sich mit dem Menschen, nur eben in weitaus komplexerer Weise als bei den Tieren. Beim Menschen bildet sich im Laufe seiner Entwicklung von Geburt an ein ‚Weltbild‘ heraus, das ihm einen Denkraum gibt, in den er alles was ihm begegnet einzuordnen bemüht ist. Was nicht in dieses Denksystem passt, verursacht ihm Schwierigkeiten. Die meisten Menschen neigen dann dazu, anderen die Schuld dafür zu geben, nicht aber ihr Weltbild (oder Denksystem) in Frage zu stellen und möglicherweise zu korrigieren - oder ganz aufzugeben. Wer ist sich schon wirklich klar über sein eigenes persönliches Weltbild?

Hier liegt ein weiterer Hintergrund der Verwirrung hinsichtlich der Erwartung eines zweiten Kommens Jesu: die meisten Menschen erwarten ihn in körperlicher, physischer Form, während er eindeutig davon gesprochen hat geistig zu kommen. Um das einigermaßen verstehen zu können, müssen wir unser materialistisches und mechanistisches Weltbild innerlich aufgeben und etwas von den Seinsformen ‚oberhalb‘ unserer physischen Seinsform begreifen und erfahren.

Auch wenn die Apostel (außer Johannes) durch das, was Jesus ihnen damals am gleichen Abend weiter geantwortet hat, noch mehr in Verwirrung gerieten und es deshalb später falsch weitergegeben haben, so hofften die Offenbarer, dass heutige Menschen es besser verstehen würden, und haben deshalb dies im Urantia Buch übermittelt. Hier also wieder ein Auszug aus Schrift 176. 2:

„Warum wartet ihr immer noch darauf, dass der Menschensohn sich auf Davids Thron setze und sich die materiellen Träume der Juden erfüllten? Habe ich euch nicht all die Jahre hindurch gesagt, dass mein Königreich nicht von dieser Welt ist? Das, worauf ihr eben jetzt herabschaut, geht seinem Ende entgegen, aber es wird zugleich ein Neubeginn sein, durch den das Evangelium vom Königreich in die ganze Welt hinausgetragen und sich das Heil unter allen Völkern ausbreiten wird. Wenn das Königreich einst zu voller Blüte gelangt sein wird, könnt ihr sicher sein, dass der Vater im Himmel euch ohne Frage eine erweiterte Offenbarung der Wahrheit und eine höhere Bekundung von Rechtschaffenheit gewähren wird, in derselben Weise, wie er dieser Welt bereits denjenigen geschenkt hat, der zum Fürsten der Finsternis geworden ist, und nach ihm Adam, auf den Melchisedek und in diesen Tagen der Menschensohn gefolgt sind. Und so wird mein Vater fortfahren, seine Barmherzigkeit zu zeigen und seine Liebe kundzutun, auch gegenüber dieser finsternen und schlechten Welt. Ebenso will ich, wenn mein Vater mir alle Macht und Autorität übertragen hat, weiterhin euer Schicksal verfolgen und euch in den Dingen des Königreichs durch die Anwesenheit meines Geistes leiten, der in Kürze über alle Sterblichen ausgegossen werden wird. Und obwohl ich in dieser Weise im Geiste bei euch anwesend sein werde, verspreche ich auch, dass ich irgendwann auf die Welt zurückkehren werde, wo ich dieses Leben als Sterblicher gelebt und die

Erfahrung erlangt habe, gleichzeitig Gott den Menschen zu offenbaren und die Menschen zu Gott zu führen. Ich muss euch sehr bald verlassen und das Werk weiterführen, das der Vater meinen Händen anvertraut hat, aber seid guten Mutes, denn ich werde irgendwann wiederkehren. In der Zwischenzeit soll mein Geist der Wahrheit eines Universums euch ermutigen und führen.

Ihr seht mich jetzt in Schwachheit und in einem Körper, aber wenn ich wiederkehre, wird es mit Macht und im Geist sein. Das leibliche Auge nimmt den verkörperten Menschensohn wahr, aber nur das Auge des Geistes wird den vom Vater verherrlichten und in seinem eigenen Namen auf Erden erscheinenden Menschensohn erkennen.

Aber die Zeit der Wiederkunft des Menschensohns ist nur den Räten des Paradieses bekannt; nicht einmal die Engel des Himmels wissen, wann sie stattfinden wird. Ihr solltet aber dieses verstehen: Wenn das Evangelium vom Königreich dereinst der ganzen Welt zum Heil aller Völker verkündet worden ist und wenn das Zeitalter erfüllt ist, wird der Vater euch eine neue Dispensations-Gnadengabe senden, oder aber der Menschensohn wird zurückkehren, um das Zeitalter zu richten.

Was nun das Leiden Jerusalems betrifft, von dem ich euch gesprochen habe, so wird diese Generation nicht vergehen, ehe sich meine Worte erfüllt haben; was dagegen den Zeitpunkt der Wiederkehr des Menschensohnes anlangt, so maße sich niemand im Himmel oder auf Erden an, darüber zu reden. Aber ihr solltet so weise sein, das Reifen eines Zeitalters zu beobachten; ihr solltet wachen Sinnes sein, um die Zeichen der Zeit zu erkennen. Wenn am Feigenbaum die zarten Zweige sprießen und die Blätter erscheinen, wisst ihr, dass der Sommer naht. In derselben Weise solltet ihr, nachdem die Welt durch den langen Winter materialistischer Einstellung gegangen ist und ihr das Kommen des geistigen Frühlings einer neuen Dispensation feststellt, wissen, dass der Sommer einer neuen Visitation naht.

Aber was für eine Bedeutung hat diese Lehre vom Kommen der Söhne Gottes? Erkennt ihr nicht, dass sich jeder von euch im Augenblick, da er aufgerufen wird, seinen Lebenskampf aufzugeben und durch die Pforte des Todes zu gehen, in der unmittelbaren Gegenwart des Gerichts befindet und sich direkt den Tatsachen einer neuen Dispensation des Dienstes im ewigen Plan des unendlichen Vaters gegenüberstellt? Was die ganze Welt am Ende eines Zeitalters als eine feststehende Tatsache zu gewärtigen hat, hat jeder einzelne von euch mit größter Sicherheit als persönliche Erfahrung zu gewärtigen, wenn er am Ende seines natürlichen Lebens anlangt und sich den Bedingungen und Forderungen gegenüberstellt, die der nächsten Offenbarung des sich ewig vorwärtsbewegenden Königreichs des Vaters innewohnen.“

* * * * *

3. Mangelhafte individuelle Beziehung zur Kindschaft Gottes

Auch wenn das Thema ‚Weltbild‘ eine wichtige Rolle für Denken und Verstehen spielt, so handelt es sich dabei doch noch um etwas, das zu einem Großteil ‚von außen‘ kommt, also durch Erziehung, Bildung und Umwelt beeinflusst und gebildet wird und sich hauptsächlich im intellektuellen Umgang mit den verschiedenen Themen auswirkt, die im Laufe unseres Lebens auf uns zukommen. Nun wissen wir mittlerweile auch aus der Psychologie, dass wirklich tragfähige Entscheidungen und Veränderungen in unseren Einstellungen nicht rein intellektuell getroffen werden, sondern gleichzeitig eine emotionale Grundlage haben

müssen. Gibt dieser Gesichtspunkt auch Auskunft über Ursachen des Missverstehens? Ich meine, Ja.

Kern der Botschaft Jesu wie auch der gesamten Lehrmission ist dies: jeder von uns ist ein einzigartiges und geliebtes Kind des himmlischen Vaters, der es einlädt in sein ‚Königreich‘, zusammen mit allen anderen Brüdern und Schwestern. Viele mögen nun sagen, da will ich ja auch dabei sein, und schließlich bin ich getauft worden und bin religiös oder ‚spirituell‘ eingestellt. Vielleicht müssen wir aber überprüfen, welche emotionale Grundlage dies hat.

„Ich definiere lebendige Religion als das Ereignis der persönlichen Beziehung des Einzelnen zum himmlischen Vater. Dafür braucht niemand eine Organisation oder Rituale, das ist ein individuelles und intimes Geschehen, genauso wie die individuelle Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern, die sich immer von denen seiner Geschwister unterscheidet und deshalb einmalig ist.“ hatten wir auf unserer Homepage geschrieben unter der Rubrik ‚Organisierte Religionen‘. Mir scheint, dass wir uns immer wieder wortreich von diesem Kern ablenken oder auch ablenken lassen, wer und was wir wirklich sind, jeder Einzelne. Die Antwort Jesu an Thomas verdeutlicht den hier angedeuteten Zusammenhang (Urantia Buch, Auszug aus Schrift 176. 3):

3. WEITERE DISKUSSION IM LAGER

Nachdem sich ihrer etwa zwanzig um das Lagerfeuer versammelt hatten, fragte Thomas: „Da du zurückkehren wirst, um das Werk des Königreichs zu vollenden, wie sollen wir uns verhalten, während du weg bist und den Angelegenheiten deines Vaters nachgehst?“ Beim Schein des Feuers schaute Jesus auf sie und antwortete:

„Und auch du, Thomas, verstehst nicht, was ich gesagt habe. Habe ich euch denn nicht die ganze Zeit über gelehrt, dass eure Beziehung zum Königreich geistiger und individueller Natur ist – ganz und gar eine Angelegenheit persönlicher Erfahrung im Geiste – die durch den Glauben erlangte Erkenntnis, Söhne Gottes zu sein? Was soll ich dem noch hinzufügen? Was hat der Niedergang von Nationen, der Zusammenbruch von Imperien, die Vernichtung der ungläubigen Juden, das Ende eines Zeitalters oder gar das Ende der Welt, was hat all das mit demjenigen zu tun, der an dieses Evangelium glaubt und der sein Leben in der Sicherheit des ewigen Königreichs geborgen weiß? Ihr, die ihr Gott kennt und an das Evangelium glaubt, habt die Gewissheit des ewigen Lebens bereits empfangen. Da ihr euer Leben im Geiste und für den Vater gelebt habt, kann euch nichts ernsthaft etwas anhaben. Erbauer des Königreichs, beglaubigte Bürger der himmlischen Welten, dürfen sich weder durch weltliche Aufstände beirren, noch durch irdische Katastrophen aus der Fassung bringen lassen. Was hat es für euch, die ihr an dieses Evangelium vom Königreich glaubt, zu bedeuten, wenn Nationen zugrunde gehen, wenn das Zeitalter endet oder alle sichtbaren Dinge zusammenbrechen, da ihr ja wisst, dass euer Leben das Geschenk des Sohnes ist und sich in ewiger Sicherheit beim Vater befindet? Nachdem ihr euer zeitliches Leben aus dem Glauben heraus gelebt und in rechtschaffenem, liebevollem Dienst an euren Mitmenschen die Früchte des Geistes hervorgebracht habt, könnt ihr dem nächsten Schritt auf dem ewigen Lebensweg zuversichtlich mit demselben Glauben an das Fortleben entgegensehen, der euch durch euer erstes, irdisches Abenteuer als Söhne Gottes getragen hat.

Jede Generation von Gläubigen sollte an ihrer Aufgabe im Hinblick auf die mögliche Rückkehr des Menschensohnes weiterarbeiten, genauso wie jeder einzelne Gläubige sein Lebenswerk im Hinblick auf den unvermeidlichen und stets drohenden natürlichen Tod verfolgt. Wenn ihr einmal durch euren Glauben ein Sohn

Gottes geworden seid, wird alles andere für die Gewissheit des Fortlebens bedeutungslos. Aber irrt euch nicht! Dieser Glaube an das Fortleben ist ein lebendiger Glaube, und er bringt in wachsendem Maße die Früchte jenes göttlichen Geistes hervor, der ihn dem menschlichen Herzen zuerst eingegeben hat. Die Tatsache, dass ihr einmal die Sohnschaft im Himmelreich angenommen habt, wird euch nicht retten, wenn ihr wissentlich und beharrlich jene Wahrheiten zurückweist, die damit zu tun haben, dass die sterblichen Söhne Gottes zunehmend geistige Früchte tragen sollen. Ihr, die ihr mit mir am Werk Gottes auf Erden gearbeitet habt, könnt sogar jetzt noch das Königreich verlassen, wenn ihr herausfindet, dass ihr des Vaters Art und Weise, der Menschheit zu dienen, nicht mögt. ...

Ihr könnt in den Angelegenheiten des ewigen Königreichs nicht stehen bleiben. Mein Vater verlangt von all seinen Kindern, in Gnade und Kenntnis der Wahrheit zu wachsen. Ihr, die ihr diese Wahrheiten kennt, müsst in zunehmendem Maße die Früchte des Geistes hervorbringen und im selbstlosen Dienst an euren mit euch dienenden Gefährten wachsende Hingabe zeigen. Und ruft euch dieses in Erinnerung: Was immer ihr für den geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr für mich getan.

Und in diesem Geiste solltet ihr an des Vaters Angelegenheiten herangehen, jetzt und in Zukunft, und sogar in aller Ewigkeit. Macht so weiter, bis ich komme. Tut getreu, was euch aufgetragen worden ist, und so werdet ihr bereit sein, wenn der Tod euch zur Rechenschaft aufruft. Nach einem solchen Leben zum Ruhme des Vaters und zur Zufriedenheit des Sohnes werdet ihr froh und mit überaus großer Freude in den ewigen Dienst des immerwährenden Königreichs treten.“

* * * * *

4. Die Bedeutung der Antwort auf die Überlebensfrage

Schauen wir noch einmal genauer hin: wer es bewusst angenommen hat ein Kind des himmlischen Vaters zu sein und diese persönliche Verbindung mit Ihm pflegt, ist damit in das ‚ewige Königreich‘ eingetreten. Löst vielleicht der Begriff ‚Königreich‘ ein leichtes Befremden aus? Im täglichen Sprachgebrauch begegnet er uns normalerweise nicht, und im Massenbewusstsein ist längst verankert, dass Königtum ein ‚veraltetes‘ Herrschaftssystem ist gegenüber unserer ‚modernen demokratischen‘ Staatsform. Veraltet, wie Religionen und Kirchen für den ‚modernen‘ Menschen veraltet erscheinen mögen? Oder liegt es an unserer Sprache, die nicht (mehr) in der Lage ist geistige Wirklichkeiten zu transportieren?

Versuchen wir es trotzdem uns mit dem Gedanken einer ‚doppelten Staatsbürgerschaft‘ einem Verständnis anzunähern, also gleichzeitig einem irdischen Reich oder Staat anzugehören und dem ‚himmlischen‘, göttlichen. Dabei dürfte die entscheidende Frage sein, ob wir beide wenigstens für gleichermaßen wirklich halten; darüber hinaus hat Jesus mehrfach deutlich gemacht, dass das Königreich des Vaters die einzig wichtige Realität ist, wo unser Leben, und vor allem unser Überleben hauptsächlich stattfindet. Gemeint ist damit: nicht erst nach dem physischen Tod, sondern hier und jetzt bereits im physischen Körper. Wir könnten auch sagen: es sollen die ersten ‚Gehversuche‘ unseres potenziell ewigen Lebens sein. Wer sich nicht bemüht, wirklich Laufen zu lernen, der wird auch später nicht weiter kommen können.

Es hat also zu tun damit, wie der Einzelne diese beiden Bereiche in seinem Denken und täglichen Leben gewichtet, ob die Angelegenheiten des Vaters, der Wille des Vaters und die Entwicklung der eigenen grundlegenden Fähigkeiten für die weitere Laufbahn auf dem Weg zum Paradiesvater wichtiger sind als die materiellen Sorgen und gesellschaftlichen und politischen Zwänge für die praktische Lebensgestaltung auf diesem Planeten. Die großen Diskrepanzen zwischen diesen beiden Bereichen machen uns am meisten zu schaffen, und

oft nehmen sie für das physische Leben auf diesem Planeten existenzbedrohende Züge an. Die damit verbundene Irritation muss bewusst gesehen werden, und Jesus hat darauf hingewiesen, als er den Aposteln und Jüngern sagte:

„Erbauer des Königreichs, beglaubigte Bürger der himmlischen Welten, dürfen sich weder durch weltliche Aufstände beirren, noch durch irdische Katastrophen aus der Fassung bringen lassen. Was hat es für euch, die ihr an dieses Evangelium vom Königreich glaubt, zu bedeuten, wenn Nationen zugrunde gehen, wenn das Zeitalter endet oder alle sichtbaren Dinge zusammenbrechen, da ihr ja wisst, dass euer Leben das Geschenk des Sohnes ist und sich in ewiger Sicherheit beim Vater befindet? Nachdem ihr euer zeitliches Leben aus dem Glauben heraus gelebt und in rechtschaffenem, liebevollem Dienst an euren Mitmenschen die Früchte des Geistes hervorgebracht habt, könnt ihr dem nächsten Schritt auf dem ewigen Lebensweg zuversichtlich mit demselben Glauben an das Fortleben entgegensehen, der euch durch euer erstes, irdisches Abenteuer als Söhne Gottes getragen hat.“ (Urantia Buch 176, 3)

Dies alles intellektuell anzunehmen und zu verstehen ist eine Sache, es aber wirklich ganz in sein Leben zu integrieren ist eine ganz andere. Es ist der Unterschied zwischen (intellektuellem) Glauben und (innerer) Gewissheit. Freilich fängt die Annahme der Kindschaft Gottes damit an, dass der Einzelne dieser Offenbarung glaubt. Der entscheidende Schritt ist dann, aktiv die eigene persönliche Verbindung mit dem himmlischen Vater aufzubauen und zu pflegen. Nur dadurch wird die innere Klarheit und Gewissheit erfahren und erworben, die durch keine noch so gute ‚Beweisführung‘ oder Argumentation zu gewinnen ist. Es ist wirklich müßig darüber zu debattieren, ob es diese Wirklichkeit gibt, die wir im Unterschied zum greifbaren Materiellen als geistige Wirklichkeit bezeichnen, wenn sie nicht innerlich persönlich erfahren worden ist.

Nebenbei sei bemerkt, dass diese Gewissheit gleichzeitig eine innere Freiheit gibt gegenüber allen Machtsystemen und Machtansprüchen, gleichgültig ob sie politisch, gesellschaftlich geltend gemacht werden oder aus dem persönlichen Umfeld kommen. Keine Terroristen stellen eine derartige Gefahr für Machtsysteme dar wie Menschen mit der inneren Freiheit, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen. Denn die sind es, die in Wirklichkeit geistig wachsen, ‚Früchte bringen‘ und damit die Welt zu verändern imstande sind. Für diese Menschen spielt schließlich die Frage keine Rolle mehr, ob und wann und wie Michael auf diesem Planeten erscheinen wird, denn für sie ist er in ihrer eigenen persönlichen Erfahrung immer da. - Hier seien noch die letzten Absätze der Schrift 176, 3 des Urantia Buches angefügt:

Die Wahrheit ist etwas Lebendiges; der Geist der Wahrheit führt die Kinder des Lichts stets in neue Reiche geistiger Realität und göttlichen Dienstes. Die Wahrheit wird euch nicht gegeben, damit ihr sie in festen, sicheren und ehrenwerten Formen erstarren lässt. Die durch euch offenbarte Wahrheit muss in eurer persönlichen Erfahrung so gesteigert werden, dass sich allen, die eure geistigen Früchte sehen, neue Schönheit und wirkliche geistige Gewinne enthüllen und sie dahin geleitet werden, den Vater im Himmel zu lobpreisen. Nur jene treuen Diener, die auf solche Weise in der Kenntnis der Wahrheit wachsen und dabei die Fähigkeit zu einer göttlichen Würdigung geistiger Realitäten entwickeln, können je hoffen, „ganz und gar in die Freude ihres Herrn einzutreten“. Was für einen traurigen Anblick bieten doch die aufeinander folgenden Generationen erklärter Anhänger Jesu, wenn sie über ihre Verwaltung der göttlichen Wahrheit sagen: „Hier, Meister, ist die Wahrheit, die du uns vor hundert oder tausend Jahren anvertraut hast. Wir haben nichts davon verloren; wir haben gewissenhaft alles aufbewahrt, was du uns gegeben hast; wir haben es nicht geduldet, dass an dem, was du uns gelehrt hast, irgendwelche Änderungen vorgenommen würden; hier ist die Wahrheit, so wie du sie uns gegeben hast.“ Aber eine solche Ausrede für geistige Trägheit wird den

unproduktiven Verwalter der Wahrheit in Gegenwart des Meisters nicht rechtfertigen. Der Meister der Wahrheit wird von euch entsprechend der euren Händen anvertrauten Wahrheit Rechenschaft fordern.

In der nächsten Welt wird man euch auffordern, über eure Gaben und über eure Verwalterdienste in dieser Welt Rechenschaft abzulegen. Ob ihr wenige oder viele angeborene Talente habt – ihr müsst einer gerechten und mitleidvollen Abrechnung ins Auge sehen. Wenn Gaben nur zur Verfolgung selbstischer Zwecke gebraucht und keine Gedanken an die höhere Pflicht gegeben werden, einen größeren Ertrag an geistigen Früchten zu erzielen, wie sie im stets wachsenden Dienst an den Mitmenschen und in der Anbetung Gottes zum Ausdruck kommen, dann müssen solche egoistischen Verwalter die Folgen ihrer vorsätzlichen Wahl akzeptieren.

Und wie sehr glich dieser pflichtvergessene Diener mit dem einen Talent allen egoistischen Sterblichen darin, dass er für seine Trägheit direkt seinen Herrn tadelte! Wie geneigt ist doch der Mensch, wenn er mit seinem selbst verursachten Versagen konfrontiert wird, dafür anderen die Schuld zu geben, und oft gerade jenen, die es am wenigsten verdienen!

Als sie sich an diesem Abend zur Ruhe begaben, sagte Jesus: „Ihr habt reichlich erhalten; deshalb solltet ihr die Wahrheit des Himmels reichlich weiter schenken, und im Geben wird sich diese Wahrheit vervielfältigen und sie wird das Licht der rettenden Gnade immer heller leuchten lassen, während ihr sie ausstellt.“

* * * * *

5. Versuch einer Klärung

Die bisherigen Überlegungen dürften verdeutlicht haben, dass niemand eine endgültige Antwort auf die Fragen hinsichtlich ‚Wiederkunft‘ oder ‚Zweitem Kommen‘ geben kann, kein einzelner Lehrer, kein ‚gechannelltes Wesen‘, kein Theologe und keine Organisation. Eine Antwort kann nur jeder Einzelne persönlich für sich selbst geben, welche Rolle eine solche Erwartung für sein tägliches Leben spielt, gleichgültig, wie die gesellschaftliche und politische Umwelt beschaffen ist.

Freilich wäre ein Erscheinen Michaels ein Ereignis von großem gefühlsmäßigem Wert für die Leute, die es erleben, aber mehr auch nicht. Alle anderen Erwartungen, dass er demnächst alle gesellschaftliche und politische Wirklichkeit beherrschen und die ‚Dunklen‘ gegen seine Leute austauschen würde, gehen mindestens auf falsche Fragestellung zurück, der ein abwegiges Gottesbild zugrunde liegt - das gesamte Gottesverständnis auf diesem Planeten ist ohnehin extrem verworren.

Wir sind allerdings darüber hinaus der Ansicht, dass diese Art der Erwartung des ‚Zweiten Kommens‘ mit voller Absicht zur Irreführung der Menschen propagiert wird mit dem Ergebnis, dass diejenigen, die das glauben, still halten und die Verantwortung für ihre gesellschaftliche Wirklichkeit an eine äußere Macht abgeben, und die das nicht oder nicht mehr glauben, ‚das Kind mit dem Bade ausschütten‘ und jeglichen Gedanken an das Thema fortan abweisen. Ein solcher Zusammenhang wäre eigentlich leicht zu durchschauen, wären die Inhalte und Folgen der Luzifer-Rebellion verstanden, aber auch davon sind die Bewohner dieses Planeten weit entfernt. (Dies soll aber nicht Thema dieses Artikels sein, ebenso wenig wie eine Korrektur des Gottesbildes.)

Ein paar Eckdaten liefert uns dennoch das Urantia Buch in Schrift 176, 4:

„Jesus versprach, zwei Dinge zu tun, nachdem er zum Vater aufgestiegen wäre und alle Macht im Himmel und auf Erden in seine Hände gelegt würde. Erstens versprach er, der Welt an seiner Stelle einen anderen Lehrer, den Geist der Wahrheit, zu senden; und das tat er am Pfingsttag. Zweitens versprach er seinen Anhängern ganz bestimmt, irgendwann persönlich auf diese Welt zurückzukehren. Aber er sagte nicht, wie, wo und wann er diesen Planeten, auf dem er durch seine menschliche Erfahrung der Selbsthingabe gegangen war, erneut besuchen werde. Bei einer Gelegenheit deutete er an, dass das leibliche Auge ihn wohl erblickt habe, als er hier in Menschengestalt lebte, dass ihn aber bei seiner Rückkehr (oder zumindest bei einem seiner möglichen Besuche) nur das Auge des geistigen Glaubens erkennen werde.“

Zwei Punkte gilt es hier festzuhalten:

1. Er hat uns an seiner Stelle einen anderen Lehrer gesandt, nämlich seinen Geist der Wahrheit, der für jeden Menschen in seinem Inneren verfügbar ist, wenn er nur nach ihm sucht. Es ist also als bewusste Irreführung einzustufen, wenn jemand auftritt mit dem Anspruch, dieser neue von Gott gesandte Weltenlehrer zu sein bzw. zu einem solchen hochstilisiert wird, ebenso wenig wie jegliche religiöse oder sich ‚spirituell‘ gebende Gruppe der ‚offizielle Vertreter‘ Christ Michaels sein kann.
2. „Nur das Auge des geistigen Glaubens“ wird ihn erkennen, nicht unsere physischen Augen. Also auch eine klare Absage an jegliche Erwartung eines Auftretens in einem materiellen Körper. Damit ist allerdings gleichzeitig als eine Voraussetzung seitens der Menschen die entwickelte geistige Sehfähigkeit mindestens der Mehrheit der Menschheit angedeutet. Allein unter diesem Gesichtspunkt ist noch eine gewaltige geistige Entwicklung der gesamten Menschheit erforderlich, die mit Sicherheit noch viele Jahrhunderte benötigen dürfte. Dieser Ansicht neigen auch die Autoren des Urantia Buches zu (176, 4):

„Wir glauben ganz bestimmt, dass Michael wieder persönlich nach Urantia kommen wird, aber wir haben nicht die leiseste Ahnung, welchen Zeitpunkt oder welche Art des Kommens er wählen wird. Wird sein zweites Erscheinen auf der Erde zeitlich so angesetzt werden, dass es in Verbindung mit dem letzten Gericht des gegenwärtigen Zeitalters stattfindet, sei es mit oder ohne ein damit verknüpfters Erscheinen eines Richtersohnes? Wird er im Zusammenhang mit der Beendigung irgendeines späteren urantianischen Zeitalters kommen? Wird er unangemeldet erscheinen und als ein selbständiges Ereignis? Wir wissen es nicht. Wir sind nur einer Sache sicher, nämlich dieser: Wenn er wiederkehrt, wird es voraussichtlich die ganze Welt wissen, denn er muss als der höchste Gebieter eines Universums kommen und nicht als das unbekanntes Neugeborene von Bethlehem. Wenn aber jedes Auge ihn sehen soll, und wenn nur geistige Augen imstande sind, seine Gegenwart wahrzunehmen, dann muss sein Erscheinen lange hinausgeschoben werden.“

Ab der zweiten Residenzwelt gibt es auf den architektonischen Welten dieses Glasmeeer, wo derartige Treffen stattfinden, wenn ein hohes Geistwesen oder Michael selbst die jeweilige Welt besucht. Auf unserem Planeten gibt es keinen vergleichbaren Ort für so ein Ereignis. Die Sehnsucht danach ist jedoch in allen Religionen lebendig in dem Versuch, heilige Orte zu schaffen, Tempel, Moscheen, Wallfahrtsorte usw. Wie weit entfernt davon all diese Orte sind, liebevoll und friedlich einigende Orte für die gesamte Menschheit zu sein, brauchen wir wohl an dieser Stelle nicht zu diskutieren. Es wird noch ein weiter Weg sein für die Menschheit als Ganzes. Unabhängig davon allerdings kann für einen Menschen eine vergleichbare persönliche Begegnung mit Michael innerlich stattfinden, verbunden mit einer überwältigenden Gefühlsbewegung, die einem für alle Welt sichtbaren Erscheinen in nichts nachstehen würde, eher noch verstärkt durch diese ungeteilte ganz persönliche Begegnung

alleine mit dem Schöpfer. Für einen solchen Menschen wird die Frage, wann Er kommen wird, ganz einfach gegenstandslos.

Den Abschluss und eine Abrundung unserer Überlegungen soll noch einmal das Urantia Buch geben mit den letzten Absätzen von Schrift 176, 4:

„Ihr tötet deshalb gut daran, des Meisters persönliche Rückkehr auf die Erde mit keinen festen Ereignissen oder bestimmten Epochen in Verbindung zu bringen. Wir sind uns nur einer Sache sicher: Er hat versprochen zurückzukehren. Wir haben keine Ahnung, wann und in welchem Zusammenhang er sein Versprechen erfüllen wird. Soviel wir wissen, kann er jeden Tag auf der Erde erscheinen, es kann aber auch sein, dass er erst kommen wird, nachdem ganze Zeitalter verstrichen und diese von seinen Mitarbeitern, den Söhnen des Paradies-Korps, ordnungsgemäß gerichtet worden sind.

Das zweite Erscheinen Michaels auf Erden ist sowohl für die Mittler wie für die Menschen ein Ereignis von gewaltigem gefühlsmäßigem Wert; aber im Übrigen hat es für die Mittler keine unmittelbare Bedeutung und ist für die menschlichen Wesen von keiner größeren praktischen Wichtigkeit als das gewöhnliche Ereignis des natürlichen Todes, der die sterblichen Menschen so plötzlich in die unmittelbare Aktualität jener Folge universeller Abläufe wirft, die direkt in die Gegenwart eben desselben Jesus, des souveränen Gebieters unseres Universums, führen. Die Kinder des Lichts sind alle dazu bestimmt, ihn zu sehen, und es hat keine ernsthafte Bedeutung, ob wir zu ihm gehen, oder ob es sich trifft, dass er zuerst zu uns kommt. Haltet euch deshalb stets bereit, ihn auf Erden willkommen zu heißen, so wie er bereit ist, euch im Himmel willkommen zu heißen. Wir erwarten zuversichtlich sein glorreiches Erscheinen, sogar sein wiederholtes Kommen, aber wir wissen überhaupt nichts darüber, wie, wann und in welchem Zusammenhang ihm zu erscheinen bestimmt ist.“